

**EIN
VERBRECHEN
OHNE
NAMEN**

**Saul Friedländer
Norbert Frei
Sybille Steinbacher
Dan Diner**

**ANMERKUNGEN ZUM
NEUEN STREIT ÜBER
DEN HOLOCAUST**

C·H·Beck

Zum Buch

Ist es ein neuer Historikerstreit? Die Erinnerung an den Holocaust in Deutschland steht plötzlich in der Kritik. Was eben noch als eine politische und gesellschaftliche Errungenschaft galt, verstehen manche nun als einen «Katechismus», der den Deutschen aufgezwungen sei und über dessen Einhaltung «Hohepriester» wachen. Seine wahre Funktion sei es, andere historische Verbrechen auszublenden und dem Mord an den Juden eine übertriebene Rolle im kollektiven Gedächtnis der Deutschen einzuräumen. Dieser Band tritt solchen Thesen entgegen.

Über die Autor:innen

Saul Friedländer ist Holocaust-Historiker und lehrte bis zu seiner Emeritierung an den Universitäten von Tel Aviv und Los Angeles.

Norbert Frei ist Seniorprofessor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Jena.

Sybille Steinbacher ist Zeithistorikerin und Direktorin des Fritz-Bauer-Instituts, sie lehrt an der Universität Frankfurt am Main.

Dan Diner ist Historiker für Moderne Geschichte und lehrte an den Universitäten Jerusalem und Leipzig.

Jürgen Habermas ist Philosoph und Soziologe und lehrte zuletzt an der Universität Frankfurt am Main.

Inhalt

Jürgen Habermas: Statt eines Vorworts

Saul Friedländer: Ein Genozid wie jeder andere?

I.

II.

III.

Norbert Frei: Deutsche Vergangenheit und postkoloniale Katechese

I.

II .

Sybille Steinbacher: Über Holocaustvergleiche und Kontinuitäten
kolonialer Gewalt

Dan Diner: Über kognitives Entsetzen

Anmerkungen

Norbert Frei

Deutsche Vergangenheit und postkoloniale Katechese

Sybille Steinbacher

Über Holocaustvergleiche und Kontinuitäten kolonialer Gewalt



Drucknachweise

Jürgen Habermas
Statt eines Vorworts

Wie alle historischen Tatsachen mit anderen Tatsachen verglichen werden können, so auch der Holocaust mit anderen Genoziden. Aber der Sinn des Vergleichs hängt vom Kontext ab. Im sogenannten Historikerstreit ging es seinerzeit darum, ob der Vergleich des Holocaust mit den Stalinschen Verbrechen die nachgeborenen Deutschen von ihrer politischen Verantwortung oder, wie Jaspers mahnte, «Haftung» für die NS-Massenverbrechen entlasten könne. Denn waren diese nicht, wie Ernst Nolte damals meinte, «nur» eine Reaktion auf Gräuel des Bolschewismus? Unter anderen Vorzeichen geht es heute nicht um eine Entlastung von dieser Verantwortung, sondern um eine Verschiebung der Gewichte: Verliert nicht der Holocaust im politischen Selbstverständnis der Bürger der Bundesrepublik den Stellenwert eines «einzigartigen» Zivilisationsbruchs, wenn man diesen Genozid in die Perspektive einer Nachfolge der erst heute wieder in Erinnerung gerufenen Kolonialverbrechen rückt?